

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 51 92 24/28
Fax: 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Sebastian Reiter
wird vermisst

Polizei sucht 29-Jährigen

pol. Bereits seit Samstag, 24. Mai, wird der 29-jährige Sebastian Reiter (Polizei-Foto) vermisst. Das teilte die Polizeidirektion Heidelberg gestern in einer Pressemitteilung mit. Der junge Mann war in der Nacht zum Samstag zunächst auf einer Party in der Altstadt, die er gegen 4



Uhr mit einem Bekannten verließ. Mit diesem war er bis gegen 6 Uhr zusammen.

Zuletzt gesehen wurde Sebastian Reiter in der kleinen Parkanlage an der Haltestelle „Alte Brücke“ am Hackteufel, zwischen der Alten Brücke und dem Stauwehr. Anhaltspunkte für den derzeitigen Aufenthaltsort des Vermissten, der als sehr zuverlässig beschrieben wird, konnte die Heidelberger Kriminalpolizei bisher nicht ermitteln.

Der Vermisste wird wie folgt beschrieben: Er ist etwa 1,76 Meter groß, schlank und hat dunkelblondes, welliges Haar. Er trägt einen Vollbart. Besondere Merkmale sind eine starke Körperbehaarung und ein Leberfleck auf der Nase. Zum Zeitpunkt seines Verschwindens war Sebastian Reiter mit einer dunkelgrünen Kargohose mit seitlichen Beintaschen, einem hellen T-Shirt und einem schwarzen Sakko bekleidet und hatte Sportschuhe an. Die Kriminalpolizei bittet nun auf der Suche nach dem Vermissten um die Hinweise von Zeugen. Wer etwas über den Verbleib von Sebastian Reiter weiß, wird gebeten, sich unter Telefon 06221/992421 mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

HSB: Jäger wird
Kuntz-Nachfolger

hō. Der Nachfolger der geschassten HSB-Chefin Heike Kuntz ist gefunden. Gestern um 21.30 Uhr verkündeten die Heidelberger Stadtwerke (HSW), dass Michael Jäger (Foto: Welker) ab sofort HSB-Chef ist. Den 50-Jährigen

kennt man als Geschäftsführer der Heidelberger Garagesgesellschaft, die die städtischen Parkhäuser betreibt. Der Diplombetriebswirt, der schon seit zwei Jahrzehnten bei den städtischen Gesellschaften arbeitet, ist auch Leiter des Zentral-Einkaufs der HSW. Die Wahl – es gab einen HSW-internen Gegenkandidaten – verwundert nicht, denn zu Jägers Hauptaufgaben gehört fortan ein besseres Projektmanagement samt dazugehöriger Kostenkontrolle seitens der HSB. Denn da haperete es – siehe Kostenexplosion bei der Kirchheimer Straßenbahn – bisher gewaltig.

Lange Nacht des Einkaufens

Heidelberg präsentiert sich am Samstag besonders einladend – nicht nur in den Geschäften

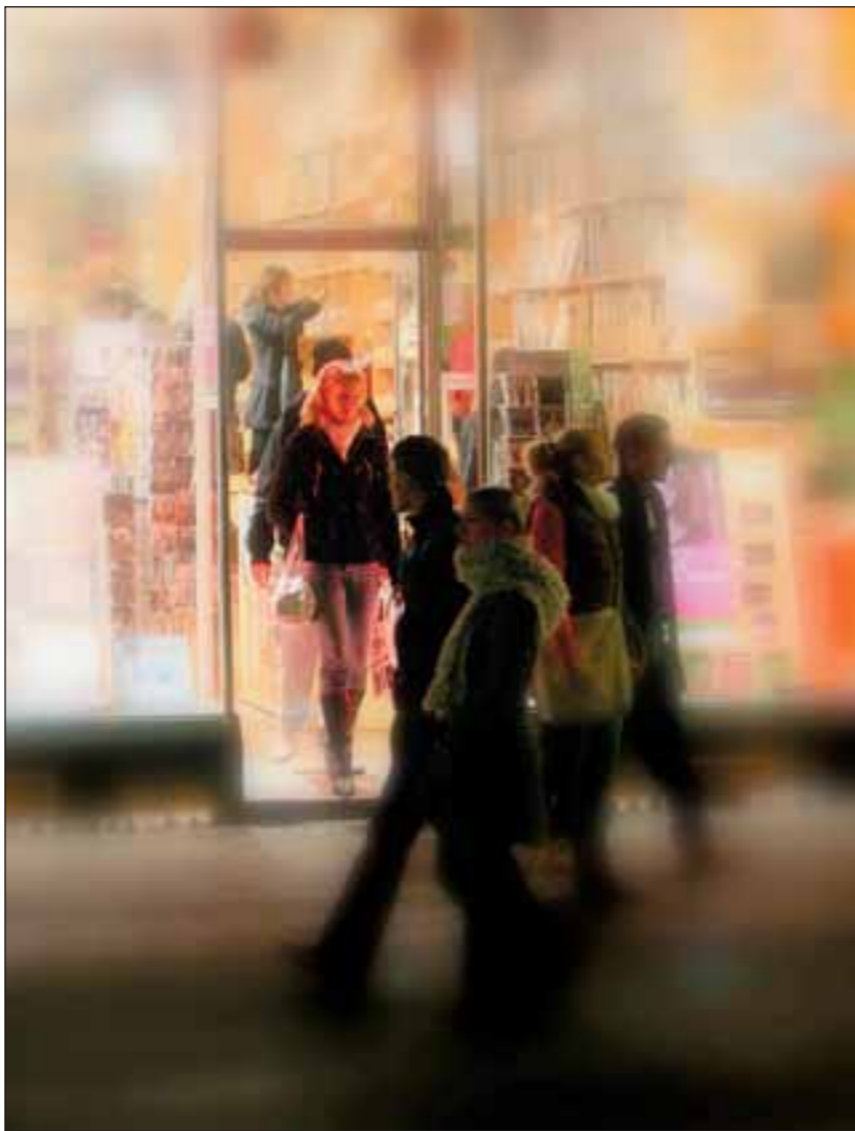
Von Birgit Sommer

Wolkig soll es am Samstagabend sein und 25 Grad warm – das richtige Wetter für die „Lange Nacht des Einkaufens“. Bis Mitternacht wollen fast hundert Geschäfte in der Innenstadt ihre Türen zum Schauen und Kaufen ohne Zeitdruck öffnen.

„Heidelberg entdecken“ hat sich die Einzelhändler-Vereinigung „Pro Heidelberg e.V.“ auf die Fahnen geschrieben, Jazzbands und Gaukler werden an verschiedenen Standorten für eine schöne Atmosphäre beim Stadtbummel sorgen. Es ist, so meinen die Händler, der richtige Zeitpunkt, sich vor dem Sommerurlaub noch mit modischer Sommerkleidung einzudecken.

Dass am Wochenende sowieso eine Menge los sein wird in Heidelberg – vom Jubiläum des Kurpfälzischen Museums über die Literaturtage auf dem Universitätsplatz bis zum Mathematik-Schiff auf dem Neckar beim Marstall –, dürfte den Geschäften gerade recht kommen. So wird die Stadt noch mehr Besucher anziehen.

Parkplätze werden sie finden, selbst wenn die Parkhäuser voll sind. Schon ab 14 Uhr stehen über 600 kostenlose Parkplätze am Rande der Innenstadt zur Verfügung, hauptsächlich in der Kurfürstenanlage und der Bahnhofstraße, wie „Pro Heidelberg“-Geschäftsführer Gerhard Wagner betont. Der City-Manager macht es aber auch denen leicht, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Stadt fahren wollen. Handzettel in den Geschäften listen die Busse und Bahnen auf, die um Mitternacht herum in die Stadtteile oder die umliegenden Gemeinden von Bammmental bis Zu-



Den Erfolg der ersten langen Einkaufsnacht vom Oktober wollen Heidelbergs Händler am kommenden Samstag bei Sommer-Temperaturen wiederholen. Foto: Joe

zenhausen, von Plankstadt bis Heiligkreuzsteinach fahren. Damit es in den Zügen und Bussen nicht zu eng wird, sollen große Gelenkbusse und Straßenbahnen mit mehreren Waggons eingesetzt werden.

Nach der ersten erfolgreichen langen Einkaufsnacht Ende Oktober 2007 (Gerhard Wagner: „Die Besucherzahl war damals höher als an den verkaufsoffenen Sonntagen, und auch die Umsatzzahlen haben gestimmt.“) haben sich die Geschäfte für 2008 gleich auf zwei Einkaufs-

nächte festgelegt. Außer am 31. Mai ist wieder der 31. Oktober ins Auge gefasst. Abhängig ist das von der Finanzierung, denn immerhin steckt der Verein der Einzelhändler rund 20 000 Euro in die Vorbereitungen, vor allem in die Werbung. Das geht nach Angaben von Gerhard Wagner nur dann, wenn sich auch die zahlreichen Filialbetriebe in Heidelbergs Spitzen-Einkaufslagen finanziell beteiligen.

Mehr als hundert Filialen und deren Hauptbetriebe hat „Pro Heidelberg“ im Vorfeld angeschrieben, per Telefon kontaktiert und um einen Beitrag von jeweils 200 Euro gebeten. Bei zehn hat der Verein es geschafft. Geöffnet aber werden rund 80 dieser Filialbetriebe in 1a-Lage haben, dazu zwanzig bei „Pro Heidelberg“ organisierte Einzelhändler.

Die Einkaufsnächte sind nicht die einzigen Events, mit denen die Einzelhändler ihre Kunden nach Heidelberg locken. Auch das Sonntagsvergnügen „Heidelberg im Frühling“ Anfang Mai wird von ihnen auf die Beine gestellt. Und natürlich finanzieren sie die Weihnachtsbeleuchtung in den Einkaufsstraßen.

Ein eigenes Fest veranstalten die Geschäfte in der Ladenburger Straße zwischen Lutherstraße und Werderstraße am 31. Mai, unterstützt von Heidelberg Marketing und dem Amt für Wirtschaftsförderung – mit Aktionen für Kinder von 10 bis 17 Uhr und Klassik im Hof des Hauses Nummer 24 mit den „Philharmonic Stars“ ab 20 Uhr. Ihr Anlass: Die Zeit der hinderlichen Baustelle ist vorüber. Die Bauarbeiter sind inzwischen in Richtung Quinckestraße weitergezogen.

Theater muss
drei Jahre ins ZeltKulturausschuss stimmt
Optimierungsphase zu

hob. Die Kostenexplosion hat den Zeitplan für die Theatersanierung erheblich durcheinandergewirbelt. Inzwischen geht Kulturbürgermeister Joachim Gerner davon aus, dass die Städtische Bühne für drei Jahre in die Ersatzspielstätte ziehen muss – also ins Theaterzelt bei der Alten Feuerwache. Damit wären Intendant Peter Spuhler und sein Team ein Jahr länger als ursprünglich geplant im Exil. Ansonsten gab es bei der gestrigen Kulturausschusssitzung keine Überraschung. Die Stadträte stimmten erwartungsgemäß einer „Optimierungsphase“ zu: Das Architekturbüro Waechter+Waechter wird beauftragt, die auf bisher 50 Millionen Euro veranschlagten Kosten für seinen Siegerentwurf zusammen mit dem Theater und anderen Experten so weit wie möglich zu drücken. Als Zielvorgabe hat der Hauptausschuss die ursprünglich für die Sanierung veranschlagten 34,4 Millionen Euro vorgegeben.

Drei Monate wird sich der Baubeginn wegen der Optimierungsphase verzögern. Die Arbeiten werden demnach wohl erst im Februar 2010 beginnen. Da die Theaterschaffenden nicht mitten in der Spielzeit umziehen können, verlängert sich der Aufenthalt in der Ausweichspielstätte. Glücklicherweise habe sich die Stadt das Theaterzelt, das auch schon in Kassel stand, frühzeitig gesichert, berichtete Bürgermeister Gerner. Inzwischen hätten auch schon Köln und Stuttgart Interesse daran angemeldet.

Nur einen kleinen Schritt weiter sind die beteiligten Büros Drees & Sommer, Waechter+Waechter sowie die Verantwortlichen bei Stadt und Theater, was die Einsparungen bei dem geplanten Neubau zwischen Theater- und Friedrichstraße betrifft. Nach den ersten Treffen glaubt Intendant Peter Spuhler, dass in „mindestens 30 Punkten“ die Kosten reduziert werden können. Im Juni werden Fachingenieure ins Gremium geholt. Mit ihrem Sachverstand soll nach weiteren Einsparpotenzialen gesucht werden. Spuhlers Ziel ist es, verschiedene Module für die Sanierung zu erarbeiten, anhand derer die Stadträte entscheiden können, ob sie das Modell „Sanierung und Neubau“ in der Basis-Variante oder mit Sonderausstattung wünschen.

Der Leuchtturm kann weiter strahlen

Ehrensator Curt Engelhorn unterstützt das Heidelberg Center for American Studies mit jährlich 400 000 Euro

Von Bastian Strauch

Dieser Mäzen, immerhin ein Urenkel des BASF-Gründers Friedrich Engelhorn, ist so bescheiden, dass er lieber über die reichhaltige Geschichte des deutsch-amerikanischen Wissenschaftsaustauschs plaudert, als die immense Summe zu nennen, mit der er genau diesen weiter vorantreiben will. Also muss ein anderer, Uni-Rektor Bernhard Eitel, die Katze aus dem Sack lassen: „Ehrensator Curt Engelhorn stellt dem Heidelberg Center for American Studies (HCA) eine jährliche Unterstützung von 400 000 Euro zur Verfügung – und zwar für die nächsten zehn Jahre“, verkündet er im Engelhorn Palais, der Heimat des HCA. Verlängerung möglich.

Was für ein Segen die private Zuwendung für die multidisziplinäre Einrichtung der Universität ist, lässt sich am besten an ihrem bisherigen Etat erkennen:



Freude im Engelhorn Palais (v.l.): Rektor Bernhard Eitel, Heidemarie und Curt Engelhorn, Detlef Junker, Leiter des HCA. Foto: Kresin

1,1 Millionen Euro hatte das HCA bislang jährlich zur Verfügung. Und davon kommen 450 000 Euro aus einem so genannten „Matching Fund“, einer kompletären Finanzierung von Land und privaten Förderern. Da diese immer wieder

neu verhandelt werden muss, ist sie nicht auf Dauer gesichert. „Mit der Unterstützung Engelhorns ist unser Zentrum nun aber nicht nur nachhaltig gesichert, sondern es kann auch im internationalen Wettbewerb noch weiter voranschreiten“, sagt Detlef Junker, Leiter des HCA. National ist das amerikanische Studienzentrum bereits oben angelangt – nur das John F. Kennedy-Institut der Berliner FH schnitt bei einem aktuellen Ranking noch besser ab.

Welchen Leuchtturm-Charakter das HCA für die gesamte Ruprecht-Karls-Universität habe, erklärt Rektor Eitel:

Nicht nur mit seiner multidisziplinären Arbeit – elf Fächer aus sechs Fakultäten arbeiten hier Hand in Hand – sei das HCA beispielhaft für den Pfad, den die Elite-Universität beschreite. Auch das sehr erfolgreich betriebene Public-Private-Partnership (PPP), also die Verflechtung von privater und staatlicher Zusammenarbeit, sei „in Zeiten sinkender staatlicher Zuwendungen wegweisend“.

Wofür genau die 400 000 Euro des Engelhorn-Zuschuss eingesetzt werden, steht noch nicht fest; darüber beratschlagen noch mehrere Gremien. Möglich wären etwa die Einrichtung von hauptamtlichen Professuren und diverse Forschungsprogramme. Engelhorn, der in den USA studierte, hat derweil aber schon klar vor Augen, was er sich von der Arbeit des HCA verspricht: „Da das Ansehen der Amerikaner sich noch immer im freien Fall befindet, ist es enorm wichtig, beiderseitiges Verständnis zu fördern.“

Nichts als die reine Literatur

Heidelberg wird ab morgen wieder vier Tage lang der Nabel für anspruchsvolle Prosa – Eines der wichtigsten Festivals der Region

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

Jetzt haben sie auch ganz offiziell den Platz, der ihnen zusteht: Die Heidelberger Literaturtage sind aufgenommen in den Reigen der 15 Top-Festivals der Metropolregion. Ein bisschen gefuchst hat es Manfred Metzner schon, dass „sein“ Festival in den letzten Jahren geflissentlich übersehen wurde, zählt es doch zu den am längsten existierenden und erfolgreichsten Literaturfestivals in Deutschland. Morgen, Donnerstag, ist es also wieder soweit, dann heißt es bis zum 1. Juni: Vorhang auf für die 14. Literaturtage. Natürlich wieder im historischen Amsterdamer Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz. Natürlich präsentieren sich in den Zelt-Nischen wieder Buchhandlungen, Verlage und kulturelle Institutionen, natürlich ist dies auch ein Ort, an dem sich die Kulturschaffenden und die Besucher intensiv austauschen können.

Als die Literaturtage 1994 Premiere feierten, da waren Metzner, der zusammen mit Georges Leyenberger das Festival leitete, zwei Dinge wichtig: „Erstens

wollten wir ein Festival machen, bei dem wirklich die Literatur – und nichts anderes – im Mittelpunkt steht. Zweitens wollten wir eine Vielfalt der Perspektiven und Stimmen bieten.“ Und noch heute ist der Wunderhorn-Verleger stolz darauf, kein Jota von der einst ausgegebenen Maxime abgewichen zu sein.

„Event“-Literatur mit den üblichen zugkräftigen Namen, die lehnt Metzner ebenso ab, wie literarisches „Fast Food“. „Wir lassen uns doch nicht auf Bestseller reduzieren“, sagt der 60-Jährige, wohl wissend, dass durchaus klingende Namen während der vier Tage „Literatur pur“ im Programm zu finden sind. Allein schon bei der Eröffnung. Claudio Magris, der Schriftsteller, der in Italien für Furore sorgt, wird am ersten Abend dabei sein. Im Spiegelzelt zu Gast sind auch Thomas Glavinic, Axel Capus, Katja Lange-Müller, Jean-Philippe Toussaint und natürlich Pascal Mercier, der ja gerade seine Poetik-Dozentur in Heidelberg angetreten hat.

Was also macht den Unterschied zu dem gängigen Bücherzirkus aus? Für

Metzner ist es das einmalige Engagement von zehn Menschen, die in einem „sehr kreativen Gruppenprozess“, Jahr für Jahr das Programm besprechen und festlegen. Dabei komme es ihnen „nur auf die inhaltliche Qualität an“. Dass ein Autor öfter eingeladen wird, das ist so gut wie ausgeschlossen: „Wir setzen auf Vielfalt.“ Und: „Es gibt so viele neue Autoren zu entdecken“. Bezahl werden die Literaturtage-Macher nicht. Die „kleinen Zuschüsse“ von der Stadt müssen der Arbeitsgruppe reichen. „Ohne die vielen ehrenamtliche Arbeit könnten wir dieses Niveau nicht halten“, so Metzner.

Natürlich ist immer eine der Fragen: Welche Neuerungen gibt es in diesem Jahr? Neben der seit 2006 bestehenden Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendtheater zwingen3 kooperieren die Heidelberger Literaturtage in diesem Jahr erstmals mit der Poetik-Dozentur des Germanistischen Seminars. Der Schriftsteller und Philosophieprofessor Mercier, liest am Sonntag, 1. Juni, aus seinem neuen Roman „Lea“. Eine weitere Kooperation sind die Veranstalter mit

dem Italienzentrum des Romanistischen Seminars eingegangen. Und die Veranstaltungen „Briefwechsel Nicolas Born“ und „Beat Stories“ finden im Rahmen einer Kooperation mit der Kurt-Wolff-Stiftung statt.

Schon gut bekannt: Wie in jedem Jahr legt das Planungsteam der Literaturtage Wert auf die Einbindung und Förderung junger Leser. Am Freitag, 30. Mai, findet im Spiegelzelt eine Veranstaltung eigens für Jugendliche ab 12 Jahren statt. Für Kinder, die selbst schreiberisch tätig werden möchten, gibt es wieder die Schreibwerkstatt. Besonderes Bonbon dabei ist die öffentliche Lesung am Sonntag im Spiegelzelt, bei der die Jungautoren ihre Texte vor Publikum selbst lesen. Als Schirmherr konnten der lesebegeisterte VfB-Profi Andreas Beck gewinnen. Der Nachwuchs-Kicker sagt von sich: „Ich kann an keinem Buchladen vorbeigehen.“

Info: Unter www.heidelberg-literaturtage.de gibt es das Programm in der Übersicht.



Um die 3000 Literaturbegeisterte kommen jährlich ins Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz. Foto: Kresin